



# ERFAHRUNGEN REFLEKTIEREN

Nachdenken  
über die Krise



*Das Auftreten des Corona-Virus zum Jahreswechsel von 201/2020 hat das Leben aller Menschen stark verändert. Aufgrund der hohen Ansteckungsgefahr und der Risiken einer Erkrankung wurden die Möglichkeiten des sozialen Kontakts beschränkt, Schulen und Universitäten haben den Unterricht in virtuelle Klassen- und Seminarräume verlegt, viele Menschen konnten nicht mehr wie gewohnt zur Arbeit gehen.*

*Was macht diese Krise mit uns? Welche Gedanken gehen uns dabei durch den Kopf? wie können wir diesen neuen Zustand verstehen und darauf reagieren?*

Im Herbst 2020 haben sich Schüler\*innen aus ganz Sachsen-Anhalt im Rahmen des Webakademie-Kurses „Gedanken zur Krise. Corona und die Folgen“ mit ihren persönlichen und den gesellschaftlichen Erfahrungen in der Pandemie auseinandergesetzt. Sie haben in philosophischen Denktagebüchern erste schriftliche Reflexionen zu den Schwerpunktthemen Freiheit, Zeiterfahrung, Zukunft, Orientung, Einsamkeit und digitale Kommunikation vorgenommen. Dieses Journal ist eine Zusammenstellung der entstandenen Texte und darf im Sinne der Denktagebuchmethode als Ausgangspunkt zur vertiefenden nachdenklichen Auseinandersetzung genutzt werden.

Autor\*innen:

Alina Garz

Anh Vu

Emma Reinecke

Maria Dohier

Meika Franz

Paula Heidenreich

Pia Emme

Betreut durch das Team der Denkwerkstatt Philosophie an der Martin-Luther-Universität in Halle.

Dr. Falk Bornmüller

Dr. Arne Moritz

Bianca Schreiber

Elisabeth Otto

Marie Elisabeth Sinde

Moritz Waitschies

Denkwerkstatt



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT  
HALLE-WITTENBERG

# INHALT

1. Unsere persönlichen Erfahrungen
2. Die Zeitfrage - beschleunigt oder entschleunigt?
3. Verschwörungstheorien
4. Wie sinnvoll ist der Umgang mit dieser Situation?
5. Freiheit zu Zeiten von Corona
6. Viruserkrankungen – eine wissenschaftliche Kritik
7. Einsam oder allein?
8. Lockdown – Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft

Zum guten Schluss ...

Stimmen zum Kurs

Bildnachweise

# 1. Unseren persönlichen Erfahrungen



Mein Lebensmotto heißt „Let life surprise you“. Jeder Tag kann viele unerwartete Wendungen in sich herbergen, weshalb ich mir auch nicht wirklich einen Zukunftsplan zurechtlege. Der Plan kann sich schließlich von einem auf den nächsten Moment ändern. Das Corona-Virus hat uns alle schlagartig in eine komplett neue Situation befördert. Ständig kamen neue Informationen in die Nachrichten über das noch unbekannte Virus und Neuigkeiten wurden publiziert, wie wir Menschen uns von einem auf den anderen Tag umorientieren müssen. Unseren Alltag hat das Virus komplett umstrukturiert, vor allem die Folge dessen, der Lockdown zum Schutze von uns Menschen, hat uns außerordentlich beeinflusst. Ein neuer Alltag ist für uns durch die Pandemie eingetreten, an welchen wir Menschen uns erstaunlicherweise relativ schnell gewöhnt haben. Obwohl die Pandemie so viele negative Aspekte mit sich gezogen hat und immer noch mit sich zieht, denke ich zumeist relativ positiv an die Zeit zurück. Selbstverständlich sah (sehe) ich meine Freund\*innen

immer weniger bzw. sogar fast gar kaum noch, dennoch hat uns die Pandemie eher zusammengeschweißt. Wir philosophierten und kommunizierten viel miteinander, auf digitale Weise natürlich und lernten uns näher kennen. Auch habe ich das Gefühl, dass einige von uns es mal gebraucht haben, endlich mal ein bisschen abzuschalten und neue Projekte auszuprobieren. Endlich mal aus dem stressigen Alltag entfliehen... .

- *Anni*



An manchen Tagen hatte ich das Gefühl, die Zeit würde stillstehen. Meine Freunde hatte ich eine gefühlte Ewigkeit nicht mehr gesehen und jeden Tag dasselbe zu sehen, ist auf Dauer anstrengend. [...] Doch je länger man mit dieser Situation leben musste, desto mehr gewöhnte man sich daran. Auch mal alleine zu sein und vor allem eine neue Routine zu entwickeln. So etwas wie einen Alltag. [...] Endlich hatte man mal für all die Dinge Zeit, die man sonst lieber in die hinterste Ecke des Schrankes quetscht, um sie zu verdrängen oder zu vergessen. Ja, damit meine ich auch Dinge, vor denen man vielleicht auch Angst hat. Die „Corona-Zeit“ brachte uns also genug Gründe, um etwas zu verändern. [...]

- Meike



Als ich das erste Mal vom „Corona-Virus“ hörte, habe ich diesen als kleine und unbe-deutende Angelegenheit angesehen, welche mich - oder generell uns, hier in Deutschland - sowieso nicht betrifft. Ich war teilweise empört über die beschlossenen Maßnahmen und Ver-bote und konnte diese überhaupt nicht nach-vollziehen. Es hat einige Zeit gedauert, denn erst als der erste Lockdown begann, fing ich an, mir diese Situation bewusst zu machen. Ich verbrachte natürlich viel Zeit zu Hause und vor allem viel Zeit alleine, was zwei verschiedene Wirkungen auf mich hatte.

Zum Ersten begann ich, mehr über meine Zukunft nachzudenken, sowie darüber zu philosophieren, was ich gerne eines Tages erreichen will. Auf der anderen Seite allerdings habe ich stark unter der sozialen Eingrenzung gelitten. Ich und auch viele Jugendliche verbringen in ihrer Freizeit viel Zeit mit anderen, um sich beispielsweise vom stressigen Schulalltag abzulenken. Alle diese sozialen Kontakte haben mir stark gefehlt. Man kann also sagen, dass diese Pandemie mich positiv und negativ beeinflusst hat.

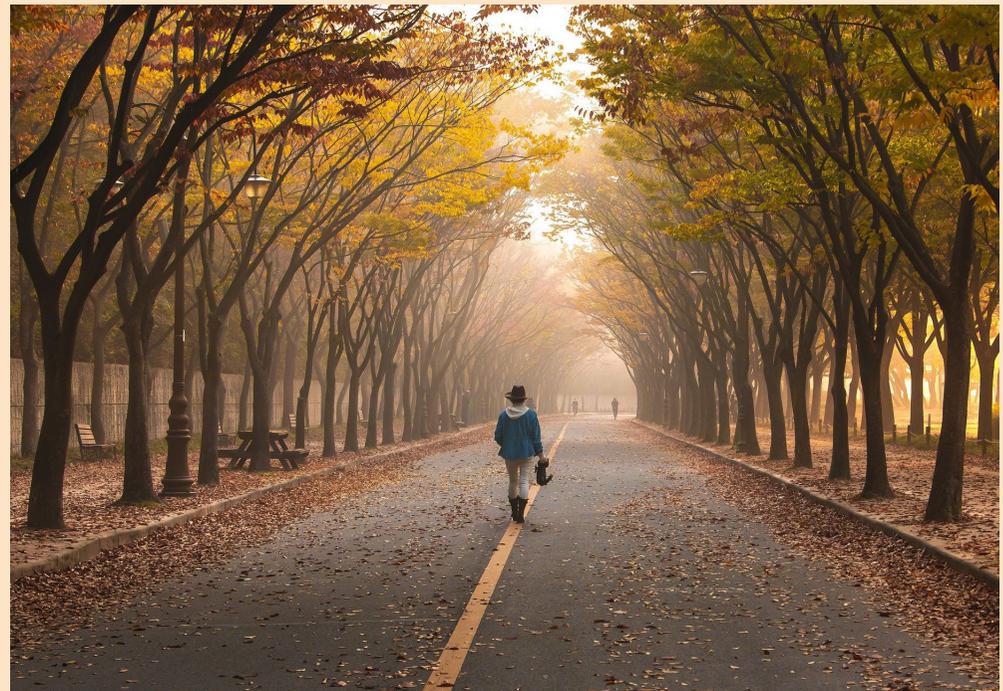
- Alina

# IV

Die Zeit war eigenartig und neu, ja, eine neue Erfahrung. Man musste plötzlich den Tag neu strukturieren und lebte mit einer noch nie erlebten Sorge. Sorge um die Großeltern, Bekannten und Verwandten. Irgendwann kam man in einen Trott, den Alltag.

Ist das nicht faszinierend, dass alles zu einer Gewohnheit wird, jede noch so ungewöhnliche Situation? Und ist es nicht auch faszinierend, dass man aus jeder Krise etwas Neues bauen, den eigenen Horizont erweitern und ganz persönliche, neue Schritte gehen kann?

- Paula



# V

Wenn ich an die Zeit des ersten Lockdowns zurückdenke, dann ist das erste Wort, welches mir in den Sinn kommt: Dankbarkeit.

Allgemein betrachtet mag das wohl ironisch klingen, weil eine Pandemie wie diese auf den ersten Blick nur großes Leiden schafft. Ob menschlich, gesellschaftlich oder wirtschaftlich gesehen – überall finden sich Verluste wieder. Und genau das ist vermutlich auch der Grund, weshalb sich Dankbarkeit in mein Gedächtnis eingebrannt hat.

In diesen Zeiten scheinen viele Tage so unendlich grau zu sein, dass ich das Bedürfnis verspürt habe, für all das, was ich nicht mehr bin und nicht mehr besitze, dankbar zu sein. Überall auf der Welt herrschen Krisen, Menschen sterben, werden körperlich und psychisch verletzt, hungern, haben kein Dach über dem Kopf und kennen keinen Ausweg mehr. Ich dagegen habe und hatte alles, was mir ein glückliches Leben ermöglichte und ermöglicht. Die Einsamkeit, die sich nur manchmal so anfühlte, als wäre sie wirklich eine, zeigte mir wieder einmal in meinem

Leben, dass ich nichts können, besitzen oder sein muss, um etwas wert zu sein, denn alles ist nichts wert, nichts, solange wir es nicht wertvoll machen und das Streben nach Bedeutung hat dann ein Ende, wenn wir erkennen, dass wir bereits bedeutend genug sind.

Vielleicht hat mir die Coronakrise gezeigt, wie es ist, mir selber mehr zu vertrauen und nicht dem entgegenzustreben, was ich vielleicht irgendwann einmal sein könnte, wenn ich wieder mal mit meinem Kopf in der Zukunft stecke. Vielleicht hat sie mich aber auch einfach nur daran erinnert, wie wichtig es ist, auf seine Mitmenschen aufzupassen.

Sicher aber hat sie mir wieder gezeigt, dass ohne Gesundheit kaum etwas geht.

Und für all diese Einsichten bin ich letztlich – ihr könnt es euch sicherlich schon denken – dankbar.

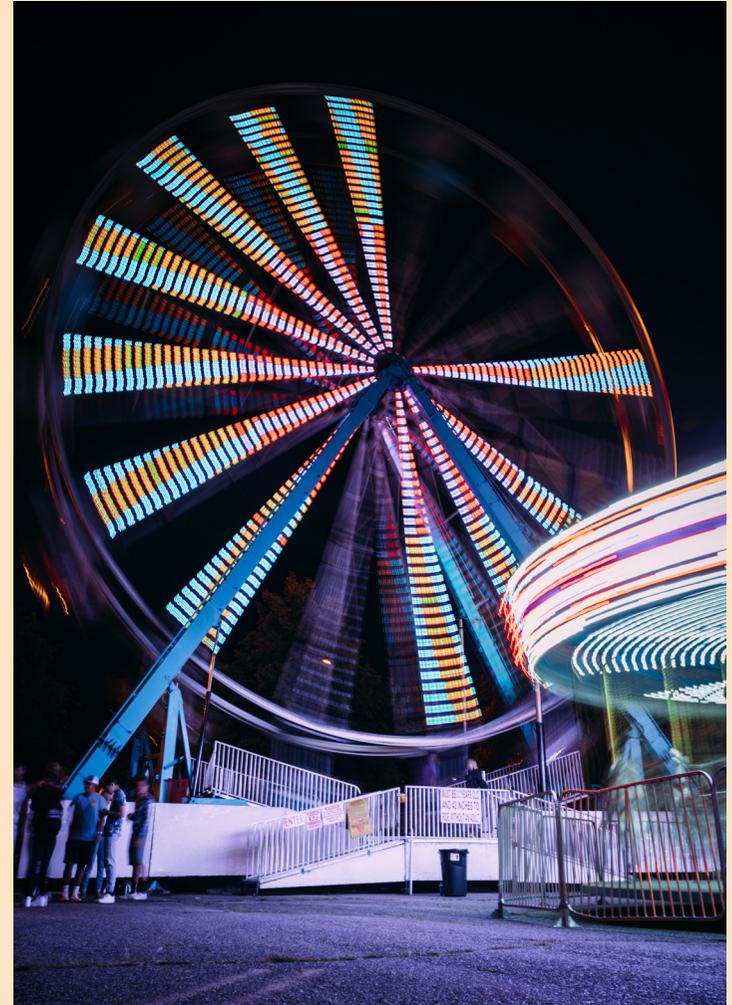
- Maria

## 2. Die Zeitfrage - beschleunigt oder entschleunigt?

Von heute auf morgen musste jeder sein Leben einschränken und zurückstecken, um andere zu schützen. Gefühlt stand ich am Anfang des Jahres wie hinter einer Absperrung und alles zog unglaublich schnell an mir vorbei. Die Wochen vergingen und der Frühling, den man immer ein wenig zelebriert, weil langsam alles wieder an Farbe gewinnt, zog unbemerkt vorbei und schon war der Sommer nah. Das Jahr zieht mit seinen Ereignissen vorbei. Ständig zuhören und ständig auf dem neuesten Stand zu sein, macht müde.

Im Kopf fühlte sich das an wie ein Karussell für das man keine Eintrittskarte hat, sondern hinter der Absperrung zuschauen muss und nichts tun kann, außer zu warten. Die Infos kamen täglich mit einer Geschwindigkeit und Fülle auf einen zu, sodass man sie gar nicht verarbeiten konnte und nicht wusste, worauf man zuerst achten soll. Dadurch verliert man sein Zeitgefühl und zunehmend seine Aufnahme-fähigkeit. Anfang März sprach man davon, dass das Ganze in 1 bis 2 Monaten vielleicht vorbei sein könnte. Und heute? Heute spricht man von keinem Zeitraum, weil es uns bestimmt noch einige Monate und Jahre beschäftigen wird.

- Meike



Für viele andere Menschen hingegen war die Zeit des ersten Lockdowns eine sehr entschleunigende Zeit. Viele mussten in Kurzarbeit gehen und hatten viel mehr Zeit für Dinge, die sie sonst aufgeschoben hätten. Manche fühlten sich vielleicht befreit vom Stress und ihnen tat diese Zeit gut. Keinen gesellschaftlichen Druck, sich angemessen zu kleiden, keine Termine und kaum mehr Verpflichtungen, wie das Familienessen mit Verwandten, die man das letzte Mal gesehen hatte, als man sechs Jahre alt war. Man fand Ruhe und lernte sein Zuhause mehr zu schätzen. Wenn man sonst von der Schule oder Arbeit kommt, nur noch auf die Couch fällt und bald schlafen geht, zeigte diese Zeit besonders, wie sehr man sein Zuhause schätzt und wie schön es eigentlich zuhause ist. Ja, der Lockdown hatte vielleicht auch positive Seiten.

- Meike



# 3. Verschwörungstheorien

Zur eigenen Unterhaltung fallen dem Menschen die seltsamsten Dinge ein. Nun kam die Zeit, in der einem auch mal etwas langweilig war. Das bedeutet, es gab mehr Zeit zum Nachdenken. So entstanden natürlich, wie soll es auch sonst sein, weit hergeholte Verschwörungstheorien, besonders auf den Social Media-Plattformen „Twitter“ und „Reddit“, die dafür bekannt sind, solche aufzustellen und zu diskutieren. Mein absoluter Liebling unter ihnen war, und ich zitiere: „Bill Gates will die Menschheit zwangsimpfen und überwachen.“ Abgesehen davon, dass es noch nicht einmal einen Impfstoff gegen das Virus gibt, steht es auch noch nicht zur Debatte, eine Impfpflicht gegen das Coronavirus zu fordern. Es wurden auch hier mutwillige Aussagen von dem vermeidlichen Drahtzieher Bill Gates aus dem Kontext gerissen und zu Theorien genäht, die selbst Frankenstein persönlich geschockt hätten. Die Angst der Menschen ist in Kreativität nicht zu unterschätzen. Ihre Ideen reichen von: „Corona ist eine Biowaffe“ bis hin zur „neuen Weltordnung“.

Ich frage mich, ob sich ein Gerücht irgendwann als wahr herausstellen könnte, immerhin hatte das Virus auch positive Folgen, besonders in Hinsicht auf unser Klima. Es wäre doch schade, würden sie umsonst oder nur kurzfristig verweilen, wovon ich aber leider ausgehe. Ich fand es trotzdem sehr interessant und unterhaltsam, was sich die menschliche Bevölkerung so zusammenreimen konnte und hatte meinen Spaß beim Lesen.

- Pia

# 4. Wie sinnvoll ist der Umgang mit dieser Situation?

Viele Menschen stehen in starkem Widerspruch zu den beschlossenen Corona-Maßnahmen, welche sie für unnötig oder zu gering gehalten empfinden. Es sind die Einschränkungen durch die Quarantäne, die Mund- und Nasenschutzpflicht sowie das ständige Abstand halten. Die beschlossenen Maßnahmen wurden jedoch nicht grundlos beschlossen, sondern um die Sicherheit und vor allem die Gesundheit der Menschen zu gewährleisten. Die Kontaktverbote sowie die Maskenpflicht haben doch einige positive Ergebnisse erzielt, welchen ihre Bedeutung nicht abgesprochen werden darf. Doch wie sinnvoll ist und war es, diese Maßnahmen bereits frühzeitig zu lockern? Über die Zeit der Sommerferien beispielsweise wurden diese Maßnahmen stark eingedämmt, um den Menschen das Reisen sowie den Kontakt zu Freunden und Verwandten zu ermöglichen. Doch was musste natürlich passieren? Die Infektionszahlen stiegen wieder und immer weiter in die Höhe, doch die Maßnahmen wurden nicht lange nicht angezogen. Hatte die Regierung versucht, durch den Tourismus etwas an Gewinn in dieser Zeit zu erlangen? Möglicherweise, doch das war ein fataler Fehler, es stie-



gen die Zahlen der Infizierten und die Totenzahlen stiegen ebenfalls, doch wofür das Ganze? Während die Zahlen weiter stiegen, blieben die Maßnahmen eingedämmt, um den Menschen ihre Freiheiten zu lassen, den Tourismus zu ermöglichen und den Menschen ihren Freiraum zu lassen. Doch die Menschen, welche sich aufgrund dieser Situation infizierten und möglicherweise sogar daran verstarben, verstarben somit für die Freiheit der anderen. Nach dem Sommer wurden die Maßnahmen wieder angezogen, doch war es dafür zu spät. Wie sinnvoll ist es, auf diese Weise vorzugehen? Maßnahmen erlassen, welche auch berechtigte Wirkung zeigen und diese später fallen lassen, um den Menschen ihre Freiheiten zu bewilligen. Was ist hierbei wichtiger? Die Zufriedenheit der Menschen oder deren Gesundheit?

- Alina

# 5. Freiheit in Zeiten von Corona

Mithilfe von Demonstrationen und appellierenden Plakaten fordert die Bevölkerung, in Zeiten eines Lockdowns, ihre Freiheit zurück. Sie wollen wieder ohne Masken, deren sogenannte Atmungsbehinderung, durch die Geschäfte schlendern und auf Partys gehen. In ihrer Ansicht ist Freiheit das freie Bewegen, nach Lust und Laune und wohin man möchte. Allerdings ist das heutzutage weniger möglich, wenn stets die Gefahr besteht, sich anzustecken und dann an einem Virus zu sterben. Was also ist ihnen wichtiger? Ich denke es geht darum, sich nicht mutwillig einsperren zu lassen, ohne mit ausreichend Informationen getröstet zu sein. Selbst einige Ärzte haben meines Wissens nach das Virus belächelt, weil sie nicht ausreichend informiert wurden und es deshalb als ungefährlich einschätzten. Nun können die Forderungen der Bevölkerung jedoch nicht erfüllt werden, sonst würden sie in Gefahr gebracht

werden, was die Regierung zu verhindern versucht. Um die momentane Situation also zu verstehen, rate ich, sich zu informieren, soweit es eben möglich ist, und die Sache mit Respekt zu behandeln.

- Pia



# 6. Viruserkrankungen – eine wissenschaftliche Kritik an unserem Verhalten

„Zoonosen sind Infektionskrankheiten, die von Bakterien, Parasiten, Pilzen, Prionen aber auch Viren verursacht, und wechselseitig zwischen Tieren und Menschen übertragen werden können.“ (Bundesinstitut für Risikobewertung) Die WHO, die FAO und die OIE stehen in dem gemeinsamen Konsens, dass ungefähr 75% der neuen Pandemien zoonotisch sind.

Seit Anbeginn der Menschheit spielten Infektionskrankheiten dieser Art eine Rolle, in der neolithischen Revolution vor 12-15.000 Jahren und dem engeren Zusammenleben von Menschen und Nutztieren hatte sich die Rate derartiger Erkrankungen erheblich erhöht. In den vergangenen Jahrzehnten hatten sie durch die industrielle Massentierhaltung Ausmaße angenommen, die es noch nie zuvor in der Geschichte der Menschheit gab. Dementsprechend sind die davon ausgehenden Gefahren kaum abschätzbar.

Viele Erkrankungen des Menschen sind höchstwahrscheinlich tierischen Ursprungs, wie zum Beispiel Hepatitis C oder auch HIV. Auch einige der Erkältungsviren der Grippe stammen aus der Nutztierhaltung und wurden, wie etwa auch die Schweine- und Vogelgrippe, vom Tier zum Menschen übertragen. Unser Umgang mit Tieren ist folglich ausschlaggebend für eine Vielzahl an Infektionskrankheiten.

In unserer **Debatte über das Coronavirus** und unsere Fokussierung auf Wildtiermärkte in Ostasien, vergessen wir den vielleicht wichtigsten allgemeinen Aspekt: **Der größte Teil der gefährlichen Zoonosen entstammt der Nutztierhaltung für den menschlichen Verzehr.**

Mit der Massentierhaltung wird es ermöglicht, sehr günstig tierische Produkte zu produzieren. Abseits der

tier-ethischen Bedenken schaffen wir so auch eine ideale Brutstätte für solche Zoonosen. Der günstige Endpreis wird so auf lange Sicht stark relativiert. Natürlich hält jede Art der Tierhaltung ein gewisses Risiko bereit, aber das Risiko für Zoonosen verzeichnet in der Massentierhaltung ein beunruhigendes exponentielles Wachstum.

Abhängig von Land und Region stammen 90% und mehr des Fleisches in Supermärkten und Restaurants aus der Massentierhaltung. Die Tiere werden unter schrecklichen Bedingungen gehalten, oft in viel zu kleinen oder viel zu überfüllten Käfigen. Die Enge und die unwürdigen Gesundheitsbedingungen führen dazu, dass Antibiotika breitflächig gegeben wird. Dabei werden 70-80% der weltweiten Antibiotika nur für Vieh verwendet. Die breitflächige Verteilung von Antibiotika ist zwar in Europa verboten, jedoch in anderen Ländern werden Antibiotika sogar zur Wachstumsförderung eingesetzt, was zusätzlich das Risiko für antibiotikaresistente Keime erhöht. Wenn sich diese Antibiotikaresistenz nun ausbreitet, kann uns das medizinisch auf den Standpunkt vor der Entdeckung des Penicillins versetzen. Das heißt Krank-

heiten wie bestimmte bakterielle Lungenentzündungen, Geschlechtskrankheiten und Wundinfektionen könnten nun wieder tödlich enden.

Es wird sogar zum Jahr 2050 eine Antibiotikaresistenz prognostiziert, die jedes Jahr mehr als 10 Millionen Menschen töten soll. Also sterben mehr Menschen an Antibiotikaresistenz als an Krebs, eine der jetzigen häufigsten Todesursachen der Menschheit.

Kommen wir nun auf unsere derzeitige **Pandemie-Situation** zu sprechen. Dabei muss angemerkt werden, dass Experten für Infektionskrankheiten keineswegs überrascht über die Ereignisse waren. Sie und die Regierungen haben schon lange Kenntnis über die Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten einer globalen Pandemie. Es ist absolut klar, welche Auswirkungen solch eine Pandemie auf uns hat. Menschen sind gefährdet und müssen in Quarantäne, unsere Wirtschaft erfährt massive Rückschläge. Aber wenn die Regierung es doch schon so lang wusste, was wurde dagegen unternommen? Nichts. Es erfolgten keine Änderungen, ganz im Gegenteil, Pro-

bleme wurden sogar noch verschärft: unsere Umwelt wurde weiterhin zerstört und die Industrialisierung der Tierwirtschaft weiter fortgeschritten, obwohl bekannt ist, dass dies der größte Risikofaktor bei der Entstehung von Zoonosen ist.

Ein kleines **Beispiel** dazu: In den letzten Jahren haben Experten das Risiko der Virusstämme H5N1 und H7N9 für die allgemeine Gesundheit analysiert. Ausbrüche beider Vogelgrippestämme begannen wegen Geflügelzucht und Lebendverkauf auf Vogelmärkten. Der H7N9-Stamm weist eine Infektionssterblichkeitsrate von 30% und der H5N1-Stamm eine von 60% auf. Um dies ungefähr einzuordnen: Die Influenza von 1918 hatte eine Rate von etwa 2,5%, und es wird angenommen, dass Covid19 eine Rate von etwa 0,5% aufweist.

Beide Stämme haben zum Glück eine schlechte Übertragungsfähigkeit von Mensch zu Mensch, doch Influenza-Viren haben die Eigenschaft, schnell zu mutieren, was sie zu einem gefährlichen Gegner macht. Wenn nun zum Beispiel der H7N9-Stamm so mutiert, dass es zu einer Übertragung von Mensch zu Mensch kommt, könnte es

eine weitere Pandemie auslösen, wie vom Influenza Risk Assessment Tool eingestuft wurde. Und das kann jederzeit passieren. Genau aus diesem Grund ist die Vogelgrippe eine der größten Bedrohungen der Menschheit. Ein Virus müsste eine relativ geringe Sterblichkeitsrate besitzen, um Pandemiepotential zu besitzen. Sonst könnte der Virus sich nicht schnell genug ausbreiten, bevor sein Wirt stirbt. Die Massentierhaltung, Lebendmärkte, unsere Verbindungen mit der ganzen Welt (Flugzeuge, Schiffe) machen eine Ausbreitung des Virus auch mit hoher Sterblichkeitsrate möglich. Also im Kern wäre es Corona nur mit über 30-60 Mal mehr Toten.

**Was bedeutet das?** Die Gesellschaft würde kollabieren: Internet, Lebensmittel, Zugang zu Wasser und Strom wären nicht mehr bereitgestellt.

Dieses **Gedankenexperiment** ist nicht weit davon entfernt, in Erfüllung zu gehen. Tatsächlich gibt die UN an, dass der Klimawandel und die Pandemien die beiden größten Bedrohungen für die menschliche Existenz sind.

Aber dies bleibt ignoriert, denn unsere Regierungen sind zu sehr damit beschäftigt, horrenden Summen an Subventionen in die Tierhaltung zu investieren. Unser Steuergeld. Investiert in eine Industrie, die

1. auf dem freien Markt allein einfach nicht überleben würde und
2. massiv zu den beiden größten Bedrohungen der Menschheit beiträgt.

### ***Noch ein Gedankenexperiment:***

Nehmen wir mal an, der Coronavirus wurde durch den Anbau/Konsum von Erdbeeren verursacht. Wie würden wir uns dann fühlen, wenn die Regierung unsere Steuergelder ausgibt, damit Erdbeerenanbauer mehr Erdbeeren anbauen können?

(Earthling Ed)

**Die Nutztierindustrie ist eine Industrie**, die keinen Respekt vor irgendwelchem Leben hat. Sei es das Leben der Tiere, denen dort gegen ihren Willen Schmerz und

Leid zugefügt wird oder das Leben der Schlachthofarbeiter, die einige der größten psychischen Gesundheitsprobleme in der Arbeitswelt aufweisen. Auch werden sie auf das Schlimmste ausgebeutet. Dazu kommt, dass es ein großes gesundheitliches Risiko für sie darstellt, direkt in dieser Umgebung zu arbeiten, wo doch die Virenübertragung von Tier zu Mensch stattfindet.

Was ebenfalls für das Ende der Massentierhaltung spricht, ist dass der Verzehr tierischer Produkte unser Risiko für Herzkrankheiten, bestimmte Krebsarten, Schlaganfälle, Typ-2-Diabetes und viele weitere Krankheiten erheblich steigert. Krankheiten, die jedes Jahr mehrere Millionen Menschen töten.

Wer jetzt immer noch nicht überzeugt ist, **dass Nutztierhaltung abgeschafft werden muss**, dem sollten folgende Fragen nochmal ans Herz gelegt werden:

- Kann man mit dem Geschmack der Wildtiere, die in Wuhan verkauft werden, das, was gerade geschieht, rechtfertigen?

- Die Wildtierzucht schafft Arbeitsplätze, ist deshalb ihr Weiterbestand im Angesicht unserer derzeitigen Pandemie gerechtfertigt?
- Ist es gerechtfertigt, die Wildtiermärkte aufgrund kultureller und traditioneller Gründe weiter bestehen zu lassen?  
(Earthling Ed)

**Wenn man alle Fragen mit Nein beantwortet hat,** muss man folglich auch mit Nein antworten, wenn diese Fragen so verändert werden, um die Tierhaltung hier bei uns widerzuspiegeln. Und so müsste gesagt werden, dass weder die Hühnerzucht, noch die Schweinemast noch irgendein anderer Zweig der Nutztierhaltung gerechtfertigt sein kann im Angesicht des Risikos von Influenza- und Coronavirus-Pandemien und den damit verbundenen Leiden.

All das mag sehr überwältigend sein, aber uns steht eine Vielzahl an **Möglichkeiten** zur Verfügung, um **unsere Welt ethischer, nachhaltiger und**

### **friedlicher zu gestalten:**

- gesunde Fleischalternativen finden/in vitro Fleischherstellung (clean meat) fördern
- Gesetzgebungen gestalten zur Beendigung der Massentierhaltung
- Subventionen für Nutztierhaltung unterlassen oder sie an Tierhalter geben, um ihnen beim Übergang zur pflanzlichen Landwirtschaft zu helfen / ihnen beim Wiederaufbau und der Wiederaufforstung ihres Landes zu helfen
- technologische Fortschritte, wie z.B. vertical farming, fördern

Zwar richten sich diese Möglichkeiten größtenteils an unsere Regierungen, aber wir als Bürger können sie zur Verantwortung ziehen.

### **Was haben wir also aus der ganzen (Corona-) Situation gelernt oder was sollten wir zumindest aus der Situation gelernt haben:**

- Alle Lebewesen der Erde sind miteinander auf die ein

oder andere Weise verbunden. Es ist wichtig, dass wir das verstehen und uns entsprechend verantwortlich verhalten.

- Unsere Umwelt ist in der Lage, sich selbst zu regenerieren, wenn wir ihr genügend Raum und Zeit geben. Wenn wir nicht versuchen, ihr unseren Willen aufzuzwingen und wir uns mehr an sie anpassen, können wir bemerkenswerte Dinge erreichen.
- Es ist entscheidend, dass wir jetzt lernen und handeln!

Ich hoffe inständig, dass all der Trubel rund um das Coronavirus dazu führt, dass wir ernsthaft etwas an unserem Verhalten und unserem Leben in der Gesellschaft ändern.

- *Emma*

# 7. Einsam oder allein?

Wir sitzen allein in unseren Zimmern oder nur mit unserer Familie Zuhause. Plötzlich sind es andere Probleme, die uns beschäftigen. Andere Sorgen, zum Beispiel Einsamkeit. Sind wir einsamer als früher? Oder nur allein? Was stellt das mit uns an? Und wie können wir damit am besten umgehen? Verstärkt durch Homeoffice und Social Media, kann es uns auch in ferner Zukunft noch belasten. Und es wird uns belasten. Einsam war wohl schon jeder, das gehört zu menschlichem Dasein einfach dazu und ist auch natürlich. Jedoch wird es gefährlich, wenn es zur Regel wird, wenn sich daraus Krankheiten entwickeln. Der menschliche Organismus braucht Nähe zu anderen Menschen. Hat er diese nicht, ist er allein. Alleinsein kann schön sein, ja, eine neue Erfahrung. Das Kennenlernen von sich selbst ist spannend und faszinierend. Vielleicht ist das der Grund, weshalb so viele allein auf Reisen gehen und es sich wünschen. Man braucht nicht immer Gesellschaft um sich. Aber immer allein? Ein schmerzliches Gefühl in der Brust? Oder einfach das Gefühl von Leere? Das ist Einsamkeit.

Und ich denke, das entsteht durch ein unfreiwilliges Alleinsein. Durch den Lockdown zum Beispiel. Aber, allein oder einsam ist jeder mal, ob sich daraus Krankheiten entwickeln, ist von jedem selbst abhängig. Ich persönlich konnte mich auch einfach selbst sehr gut beschäftigen und merkte erst jetzt im Herbst, wie wichtig eigentlich Freunde sind. War ich also unbewusst einsam oder nur allein?

Und was war mit dir? Einsam oder allein?

- Paula



# 8. Lockdown – Auswirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft

Der Lockdown im Frühjahr 2020 hat die Wirtschaft ins Wanken gebracht, die Gesellschaft sehr beansprucht und fordert jetzt neue Ideen und Strategien, um einigermaßen positiv aus der Krise hervorzugehen. Was müssen wir verändern? Was wird sich bei der Wirtschaft verändern? Wie wird es uns verändern? Während und nach dem Lockdown merkte man, die Wirtschaft ist und war auf Pump erbaut worden. Das wusste man zwar auch schon früher, aber viele Leute spürten das erst jetzt. Und wie man auch beim Klimawandel bemerkt, die Menschen müssen spüren, dass etwas schief läuft und man einen anderen Weg einschlagen sollte, so auch bei der Wirtschaft. Genau das, also eine Wirtschaft die auf Solidarität, Zusammenhalt, weniger Profit, ja dem Allgemeinwohl aufgebaut ist, wäre wünschenswert, ebenso ein besserer Austausch unter den Staaten und Firmen. Es geht um nachhaltiges Wirtschaften, ohne Ausbeuten und weiterer

Gefährdung des Klimas und der Umwelt, denn sie ist das, was die Welt zusammenhält, ja uns am Leben hält. Wir müssen auf unsere Erde achtgeben, sie ist unser höchstes Gut. Genau das müssen wir verändern. Die Pandemie kann als Zeichen dafür gedeutet werden, dass es ein „Weiter so“ nicht geben darf!

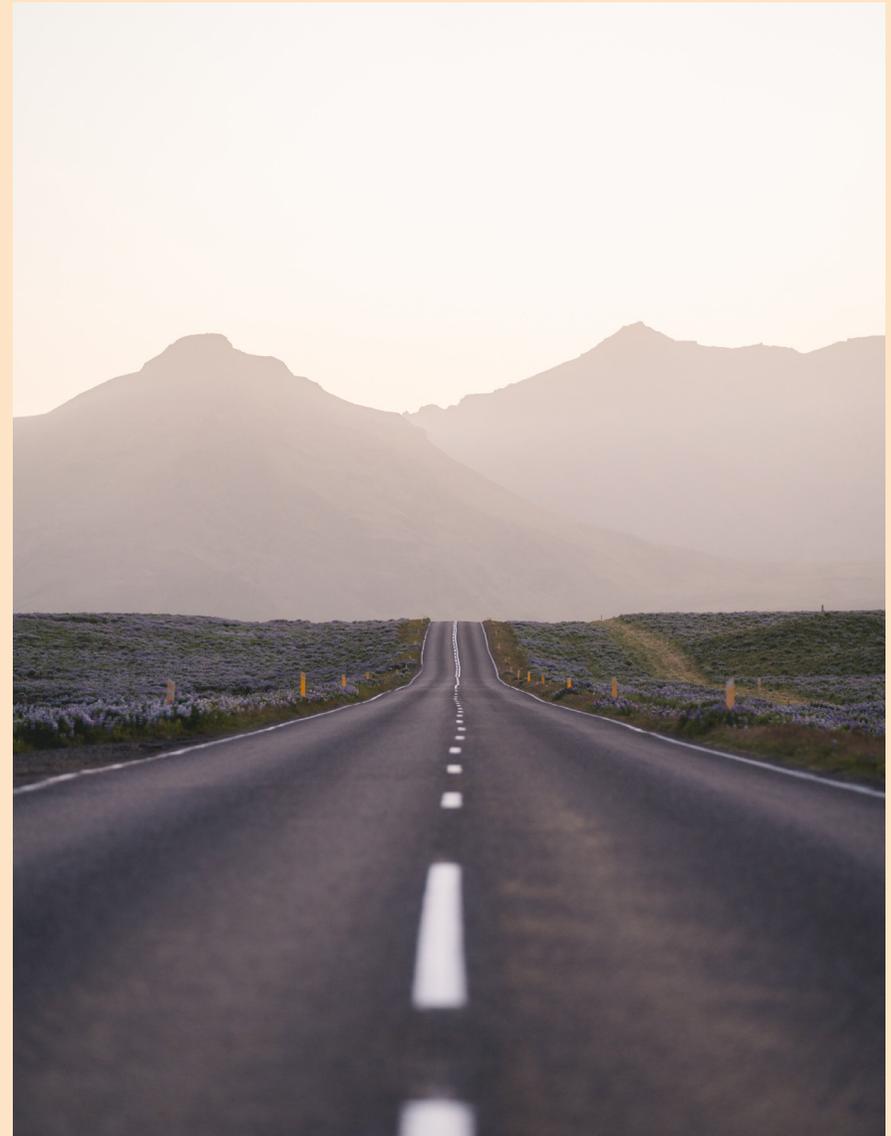
- Paula



Wie sich die Wirtschaft aber tatsächlich verändern wird, das ist schwerer zu prognostizieren. So gibt es mehrere Szenarien. Veröffentlicht wurden sie vom Trend - und Zukunftsforscher Matthias Horx. Einmal kann das System zusammenfallen und internationale Zusammenarbeit ist nur noch ein Wunschdenken, da jede Nation sich selbst die nächste ist, soll heißen: jedes Land achtet auf sich und versorgt nur sich selbst. Ein anderes Szenario sieht so aus, dass die Welt gelernt hat, so wächst die Wirtschaft deutlich langsamer als zuvor, es gibt neue Geschäftsmodelle und man fokussiert sich auf nachhaltige Strategien sowie Lösungsansätze.

Wie auch immer es kommen sollte, es bleibt spannend!

- Paula





Nun zur letzten Frage, wie wird es uns verändern? Ich denke, man kann davon ausgehen, dass Berufe wie Krankenpfleger\*in mehr wertgeschätzt werden und hoffentlich auch mehr bezahlt, denn man sah, wie wichtig genau diese systemrelevanten Berufsgruppen für die Gesellschaft sind, denn sie halten sie zusammen. Allerdings kann man auch annehmen, dass sich noch mehr Spaltungen entwickeln werden. Wie man auch schon in den letzten Jahren beobachten konnte, steigt die Zahl der extrem Denkenden in allen Richtungen. Woran das liegt, ist schwer zu sagen, aber Gründe könnten die vielen unterschiedlichen Meinungen im Internet sein, natürlich ist es gut, dass es sie gibt, jedoch ist die Gefahr groß, dass man in eine Blase gerät und sich immer mehr darin verstrickt. Wir als Gesellschaft werden in Zukunft hoffentlich auch nachhaltiger werden, das nach dem Motto: Weniger ist mehr. Wir verlieben uns neu in das Fahrradfahren und die Natur, so dass diese einen größeren Raum in unseren Köpfen erhält – das ist doch eine schöne Vorstellung, oder?

- Paula

# Zum guten Schluss ...

## **Positive Rückschlüsse und Veränderungen in Zeiten von Corona**

Wie sagt man so schön, wo Licht ist, ist auch Schatten. In dem Sinne dreht sich das ganze Sprichwort einmal, nach dem Motto: „Wo Schatten ist, ist auch Licht“, und alles Schlechte hat schließlich auch etwas Gutes.

Der Transitverkehr wurde zum einen erheblich eingeschränkt, was so viel bedeutet, dass beispielsweise weniger Flüge und Fähren ins Ausland gefahren bzw. geflogen sind. Dies bewirkt nun mal einen positiven Einfluss auf die Umwelt, denn weniger Schadstoffe gelangen in die Atmosphäre. Nachgewiesen wurden diese enormen Rückgänge von Schadstoffen in der Luft anhand von Satellitendaten in China beispielsweise.

Wir Menschen haben Zeit bekommen, uns selbst zu regenerieren, neu Kraft aufzutanken. Klar trifft dies nicht auf alle zu, aber vielen Personen hat diese Zeit in gewisser Hinsicht gut getan. Persönlicherweise ist Zeit das Kostbarste, welches jede einzelne Person von uns besitzt.

Das schönste Geschenk, welches wir machen können, ist es Zeit zu schenken, denn die Zeit jedes Einzelnen von uns ist limitiert. Wenn wir auf den Lockdown Rückbezug nehmen, hat er uns einen Zeitraum gegeben, uns selbst in einer Weise neu zu entdecken. Es ist vollkommen natürlich für uns Menschen, viel über Allerwelts-Themen nachzudenken, wenn wir viel Freiraum für unser eigenes Individuum haben. Und ebenso neigen wir dazu, offenkundig darüber zu werden, neue Dinge auszuprobieren, welche wir niemals zuvor getan haben.

- *Anni*

# Stimmen zum Kurs

An dieser Runde des Korrespondenzzirkels teilgenommen zu haben, war ungewöhnlich und gleichzeitig ziemlich erkenntnisreich. So war es zum Beispiel interessant zu sehen, wie wir Schülerinnen gemeinsam an einem Projekt gearbeitet haben, zu dem wir alle ausschließlich online Zugang hatten, da ich sowas vorher noch nie in dieser Art probiert hatte und wir uns zudem bisher nicht alle untereinander kannten. Zu sehen, wie es anderen Jugendlichen in meinem Alter in der Corona-Krise ergangen ist und geht, konnte mein Blickfeld glücklicherweise erweitern, sodass ich froh darüber bin, die Möglichkeit erhalten zu haben, mich an dieser Runde beteiligen zu dürfen. Ein großes Dankeschön geht besonders auch an unsere Mentoren, bzw. Mentorinnen, die uns mehr als einmal spannende Fragen gestellt haben, Kompromisse mit uns eingegangen sind und erst dafür gesorgt haben, dass wir auch erfolgreich am Ziel unserer Arbeit angekommen sind!

*Maria*

Ich fand, dass es eine interessante Erfahrung war und es nur jedem empfehlen, sich selbst mal Gedanken über die Krise zu machen, egal in welcher Form. Man nimmt dabei immer etwas. Nachdenken ist eigentlich immer ein Gewinn. Durch den Kurs habe ich einiges neues lernen dürfen. Danke dafür!

*Paula*

Der Kurs hat mir dabei geholfen, etwas mehr aus mir herauszugehen. Ich habe so etwas in der Art noch nie vorher gemacht und bin sonst eher zurückhaltend, was so etwas angeht. Ich fand es besonders interessant, wie Andere mit der Corona-Krise umgehen und habe auch neue Sichtweisen dadurch kennengelernt. Insgesamt war es eine sehr positive Erfahrung für mich, dazu beigetragen hat bestimmt auch dass alle sehr nett und aufgeschlossen waren.

*Emma*

# Bildnachweise

- 1  
<https://www.pexels.com/de-de/foto/mona-lisa-schutz-schutzen-virus-4113084/>  
<https://www.pexels.com/de-de/foto/flachfokus-fotografie-des-mikroskops-2280547/>  
<https://www.pexels.com/de-de/foto/silhouette-foto-der-frau-1446948/>  
<https://www.pexels.com/de-de/foto/eingewickeltes-toilettenpapier-auf-einem-toiletten-tank-3944413/>
- 4  
<https://www.pexels.com/de-de/foto/foto-der-frau-die-auf-bett-liegt-waehrend-laptop-verwendet-wird-4066041/>  
<https://www.pexels.com/photo/engraving-of-emblem-with-clock-on-stone-wall-5824907/>  
<https://www.pexels.com/photo/monochrome-facade-of-old-building-with-stone-wall-5824897/>
- 7  
<https://www.pexels.com/de-de/foto/brauner-holzpfahl-signiert-66100/>
- 8  
<https://pixabay.com/de/photos/stra%C3%9Fe-pflaster-frau-b%C3%A4ume-zu-fu%C3%9F-5767221/>
- 10  
<https://www.pexels.com/de-de/foto/nachts-beleuchtetes-riesenrad-2521470/>
- 11  
<https://pixabay.com/de/illustrations/bleiben-sie-zu-hause-bleiben-sicher-5166519/>
- 13  
<https://www.pexels.com/de-de/foto/landschaftsfotografie-von-baumen-an-der-kuste-457882/>  
<https://www.pexels.com/de-de/foto/nahaufnahme-fotografie-von-sigage-1079002/>
- 14  
<https://www.pexels.com/de-de/foto/brown-hawk-fliegt-uber-grunen-baumen-artwork-56865/>
- 15  
<https://www.pexels.com/de-de/foto/flaschen-farbe-klinik-gesundheit-5863313/>
- 22  
<https://www.pexels.com/de-de/foto/frau-im-roten-rollkragenpullover-mit-weisser-strickmutter-6097823/>
- 23  
<https://pixabay.com/de/photos/zeit-f%C3%BCr-ver%C3%A4nderung-neue-wege-5078605/>
- 24  
<https://www.pexels.com/de-de/foto/flaches-fokusfoto-der-strasse-2624031/>
- 25  
<https://www.pexels.com/de-de/foto/gesichtslose-frau-die-mit-fahrrad-auf-landstrasse-geht-5321996/>